

## **Jugendkonzept Deutscher Bridge-Verband e.V. (DBV)**

Die nachfolgend aufgeführten Ideen zur Jugendarbeit und konkreten Arbeitspakete entstanden in vielen Diskussionen, speziell beim Auftakt-Workshop im März in Kassel, auf der JHV im April in Bonn und der Gemeinsamen Sitzung von Präsidium und Beirat des DBV im Juni in Köln.

Die in diesem Dokument dargestellten Aktivitäten zielen darauf ab, den Anteil an aktiven jugendlichen Bridgespielern in Deutschland zu steigern und gleichzeitig das Image von Bridge etwas zu verjüngen.

Von den derzeit knapp 29.000 DBV-Mitgliedern sind weniger als 200 unter 30 Jahre alt.

Während die Gewinnung von Spielern im fortgeschrittenen Alter und im (Vor)Ruhestand durch die Clubs und Bridgelehrer gut funktioniert und durch Bridgereisen und die vielfältigen Clubangebote gut betreut wird, ist das Angebot speziell für junge Leute noch unterentwickelt. Daher zielen wir mit den hier vorgeschlagenen Maßnahmen auf die Altersklasse 8 bis 30 Jahre.

Uns ist durchaus bewusst, dass gerade junge Leute durch die fordernden Lebensphasen von Ausbildung, Studium, Arbeitsaufnahme und Familienbildung nicht alle aktive DBV-Mitglieder werden und bleiben. Die langfristigen Effekte in Form von verbessertem Image von Bridge in der Gesellschaft und dem leichteren Wieder-Einstieg im späteren Leben rechtfertigen trotzdem die intensive Unterstützung der Jugendförderung.

Die Bemühungen sind als langfristige Investition zu betrachten, die zum Teil erst nach Jahrzehnten großflächig zu spüren sein werden. Nichtsdestotrotz gibt es auch eine Reihe von Ideen, die sehr schnell umgesetzt werden können.

Die bisher besprochenen Ideen zur Verbreitung des Bridge-Spiels unter Jugendlichen teilen sich grob in drei Teile:

1. Gewinnung neuer Spieler,
2. Angebote für aktive Spieler und
3. Begleitende Maßnahmen.

Im Folgenden sind zu jedem dieser Abschnitte einzelne Arbeitsgruppen und erste Aufgabenstellungen zusammengestellt. Diese sollen dann parallel von freiwilligen DBV-Mitgliedern koordiniert und erarbeitet werden.

Hier handelt es sich um die erste Version dieses Dokuments – wir bitten um Ergänzungen, Anregungen, Rückmeldung und Ihre Unterstützung.

Kontakt über die Geschäftsstelle (02234-6000 90) oder direkt an [jugend@bridge-verband.de](mailto:jugend@bridge-verband.de)

### **1. Gewinnung neuer Jugendlicher**

#### **a) Arbeitsgruppe „Politischer Weg“**

##### **▪ Arbeitspaket 1-a-1**

Auf der gemeinsamen Sitzung von Präsidium und Beirat hat Herr E. Hierl ein Konzept zur Einführung von Bridge an Schulen vorgestellt. Dabei möchte er den Ansatz verfolgen, direkt über die Kultusministerien der Länder Bridge in den Unterricht (speziell an Ganztagschulen) aufnehmen zu lassen. Vor einer flächendeckenden Aktion für ganz Deutschland schlägt er vor, das Konzept in einem Pilotprojekt an einigen Schulen in Nordrhein-Westfalen (z.B. in Köln) erfolgreich zu demonstrieren.

Zur Unterstützung dieser Initiative wird Hilfe bei der schriftlichen Ausarbeitung des Antrags an das Ministerium und einer Kurzversion für die Schulen benötigt. Für eine mögliche Präsentation im Ministerium ist auch eine Live-Demo eines Bridgespiels angebracht.

Es ist ein Pilotprojektvorschlag zu erarbeiten und ein „Lehrplan“ (sowohl für die auszubildenden Lehrer als auch Schüler) zu konzipieren.

Die bisher bekannten Studien zum positiven Einfluss von Bridge auf das Lern- und Entwicklungsverhalten von Jugendlichen sind für eine bessere Argumentation zusammenzutragen.

▪ **Arbeitspaket 1-a-2**

In vielen Bundesländern gibt es obligatorische Weiterbildungen für Lehrer (z.B. in Hessen). Dabei müssen die Lehrer jedes Jahr eine gewisse Anzahl von Punkten „erlernen“. Durch entsprechenden Einsatz ist es möglich, auch Bridgewaterweiterbildungen anbieten zu dürfen. So ist es möglich, Schullehrer von Bridge zu begeistern und in einem zweiten Schritt dann später mit diesen Lehrern zusammen an die Schulen und die Jugendlichen heranzutreten.

Es ist eine Übersicht über die derzeitige Situation zur Lehrerfortbildung in allen Bundesländern (und die jeweiligen Ansprechpartner) zusammenzustellen. Danach sollte ein Konzept zur Aufnahme von Bridge in diese Angebote erstellt werden und die Durchführung solcher Weiterbildungen organisiert werden (geeignete Übungsleiter). Die Finanzierung könnte durch die Bildungsministerien erfolgen.

▪ **Arbeitspaket 1-a-3**

Vor dem Hintergrund der andauernden, schrecklichen Gewalttaten an deutschen Schulen (Erfurt, Winnenden, Ansbach) sollten wir versuchen, mit anderen Initiativen für „gewaltfreie Spiele und Beschäftigungen für Jugendliche“ zu kooperieren und dadurch staatliche Unterstützung (finanziell, politisch) für unsere Bestrebungen (Jugendliche an Bridge heranzuführen) zu erhalten. Dazu benötigen wir Unterstützung beim Herstellen der Kontakte mit diesen Organisationen und der nachfolgenden Lobbyarbeit.

**b) Arbeitsgruppe „Schulen“**

- Bei diesem Ansatz wollen wir die bisher von einzelnen Personen sehr erfolgreichen Bemühungen, direkt an einzelne Schulen heranzutreten und dort Bridge zu etablieren, stärker fördern und weiter ausbauen. Wir hoffen auch, die Resignation einzelner Mitstreiter nach jahrelangem „Kampf auf einsamer Flur“ umzukehren und durch die gemeinsame Initiative neue Kräfte zu entfachen.

Dabei werden in dieser Arbeitsgruppe alle Ansätze, um an einzelne Schulen heranzukommen, vereint: also sowohl im Schul-AG-Bereich, wie auch an Ganztagschulen oder im Rahmen von Projektwochen oder Wahlpflichtfächern.

▪ **Arbeitspaket 1-b-1**

Um es gerade am Anfang etwas einfacher zu haben, an Schulen heranzukommen, ist eine Liste von bridge-spielenden Lehrern und „schulnahen“ Personen (Direktoren, Ehepartnern,...) für eine erste Kontaktaufnahme zu erstellen. Eine Idee hierzu ist ein entsprechender Aufruf im BM.

▪ **Arbeitspaket 1-b-2**

Wenn man dann mal einen Fuß in der (Schul)Türe hat, muss man natürlich auch Bridge unterrichten. Ein Weg ist, dass ein Lehrer der Schule offiziell den Kurs leitet und dabei von einem unserer DBV-Übungsleiter unterstützt wird. Oder unsere Übungsleiter halten direkt den Kurs. Daher ist es aber wichtig, geeignete Übungsleiter oder Interessenten (die dann die Ausbildung noch absolvieren) zusammenzutragen. So können wir dann bei Bedarf (wenn eine neue Schule mit Interesse gefunden ist) einen Bridgelehrer schnell vermitteln.

Es ist eine Liste der Bridgespieler zusammenzustellen, die für den Unterricht an Schulen geeignet sind und daran Interesse bekunden.

### c) Arbeitsgruppe „Universitäten“

- Ein weiteres sehr erfolgversprechendes Feld zur Gewinnung neuer Bridgespieler sind die Universitäten. Unsere Vision ist es, an jeder größeren Hochschule/Uni (Stadt) Bridge anzubieten. Dies ermöglicht es Studenten auch nach einem Studienplatzwechsel ihr Hobby weiterzuverfolgen. Zudem können wir so auch allen ausländischen Studenten, die Bridge schon in ihrem Land gelernt haben, einen Anlaufpunkt bieten.

Ein Vorteil bei Universitäten ist, dass der Bridge als Hochschulsport (international und national) anerkannt ist. Damit ist die Aufnahme in das universitäre Sportprogramm einfach und eine finanzielle Unterstützung möglich. Zudem können als weitere Anreize die Bridgewettkämpfe der Universitäten (speziell im europäischen und internationalen Bereich) dienen.

- **Arbeitspaket 1-c-1**

Für die aktive Zusammenarbeit mit dem „Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband“ und den Uni-Bridge-Organisationen auf europäischer und internationaler Ebene (Kontakt Geert Magerman) benötigen wir Unterstützung. Diese Person sollte auch die anderen Aktivitäten im Bereich Universitäten koordinieren.

- **Arbeitspaket 1-c-2**

Für einen einfacheren Kontakt zu den einzelnen Hochschulen ist wiederum eine Liste bridgespielender Hochschullehrer und Uni-Mitarbeiter zu erstellen. Zudem sollten wir uns eine Übersicht verschaffen, welche DBV-Bridgeclubs und weitere Spielvereinigungen im universitären Umfeld schon existieren. Diese können dann als Keimzelle für das flächendeckende System an Uni-Bridge-Clubs dienen. Weiterhin sind auch hier geeignete potenzielle Übungsleiter, die den Unterricht im Rahmen des Hochschulsports anbieten und später die Clubgründungen unterstützen, zusammenzustellen.

### d) Arbeitsgruppe „Einsteiger-Ferienkurs“

- Eine Ferienwoche mit Intensivbridgespaß ist der ideale und schnelle Einstieg für absolute Bridgeneulinge. So kann man schnell herausfinden, ob einem das Spiel gefällt (und man weiter machen sollte). Im anderen Fall weiß man dann zumindest was Bridge ist und es gibt wieder eine Person weniger in Deutschland, die denkt, Bridge ist nur was für alte Damen.

Durch die Kombination mit weiteren Funaktivitäten wie Fußball, Baden und Wandern sollte so eine Ferienwoche auf jeden Fall für alle ein Erfolg werden.

Aus bisherigen Diskussionen empfehlen wir, so ein Bridgecamp für eine Dauer von einer Woche anzubieten. Dabei sollte die Teilnehmerstärke auf maximal 30-40 Jugendliche beschränkt sein und der Unterricht in Kleingruppen stattfinden. Beim Altersmix sollte es am besten zwei getrennte Gruppen für die 10-12- und 13-15-jährigen geben.

Die Kurse sollten lokal angeboten werden, so dass eine „Nachbetreuung“ leichter ist, d.h. es sollten jeweils Jugendliche aus einer Region für einen Ferienkurs angesprochen werden. Der eigentliche Ferienort kann dann auch ruhig etwas weiter weg liegen. Die Kurse sollen zum Selbstkostenpreis für die Schüler angeboten werden. Ein Gewinn wird nicht angestrebt.

- **Arbeitspaket 1-d-1**

Es sind geeignete Ferienobjekte zu finden. Dazu ist u.a. eine Kooperation mit dem Deutschen Jugendherbergswerk zu prüfen. Aber auch die direkte Kontaktaufnahme mit einzelnen Jugendherbergen ist möglich. Herr Pies in Bayrischzell hat z.B. sein Haus zu Vorzugskonditionen angeboten. Es muss Vollverpflegung angeboten werden und ein attraktives Freizeitangebot vorhanden sein.

- **Arbeitspaket 1-d-2**

Für den Unterricht und auch die Betreuung der Jugendlichen brauchen wir geeignete Helfer. Es ist eine Übersicht von Freiwilligen zu erstellen, die bereit sind, für die Übernahme von Kost+Logis und ein kleines Taschengeld diese Ferienzeiten zu gestalten. Speziell bridgespielende (ältere) Schüler sowie Studenten bieten sich dabei an.

Jeder einzelne anzubietende Ferienkurs sollte dann von jeweils einem Gesamtverantwortlichen organisiert werden (Auswahl Team, Ort, Werbung für den Kurs, Anmeldungen verwalten,...).

- **Arbeitspaket 1-d-3**

Es wurde noch eine leicht andere Idee vorgeschlagen: Einklinken in Angebote kommerzieller Anbieter.

Speziell für ältere Jugendliche (ab ca. 14 Jahre) werden sogenannte Jugendreisen angeboten (meist ins Ausland). Hier sollte man in Gesprächen klären, ob durch einen Bridgekurs-Baustein die Angebote der verschiedenen Reise-Unternehmen nicht aufgewertet werden können. Dadurch würde für den DBV die Organisation der Reisen entfallen und wir können uns auf den Unterricht konzentrieren.

Für diese Sondierung des Marktes benötigen wir Unterstützung.

e) **Arbeitsgruppe „Internet“**

- Ein Großteil der Jugendlichen verbringt viel Zeit im Internet. Daher ist Werbung im Internet und das Anbieten von Bridge-Appetit-machenden Applikationen ein viel versprechender Weg zur Gewinnung neuer Interessenten.

- **Arbeitspaket 1-e-1**

Ein spezielles Programm zum spielerischen Erlernen des Grundprinzips Bridge (Reizstufen, Spieldurchführung, Gegenspiel) wäre ein interessanter Einstieg. Die bisherigen Ideen in dieser Richtung schlagen ein Spiel vor, das ca. 10 Stunden Spielspaß (mit steigendem Schwierigkeitsgrad) bietet und dann für weiterführende Auseinandersetzung mit der Problematik auf den DBV verlinkt. Es könnte als Online-Spiel oder eine herunterladbare Applikation (auch für Handys und Spielkonsolen) gestaltet werden. Wichtig ist, dass man schnell losspielen kann ohne alle (komplizierten) Feinheiten eines Bridgespiels kennen zu müssen. Eine Reizung wird also eher nur rudimentär vorkommen. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass wir eine sehr einfache (und trotzdem interessante) Version von Minibridge entwickeln. Der DBV braucht Unterstützung bei der Erstellung eines Konzepts für eine solche Lösung (Spielidee) und für die Koordination der Umsetzung (Auswahl Softwarefirma, Beschreibung der Anforderungen, Testen). Q-Bridge könnte auf bestehende Entwicklungen aufsetzen. Es gibt wohl auch schon ein Gameboy-Bridge-Spiel. Vorhandene Produkte sollten daher begutachtet werden.

Eine wichtige Aufgabe ist die Erstellung eines Budgetplans und die Abschätzung der Kosten für solch eine Lösung (Entwicklung, Vermarktung, Lizenzierung an andere Bridge-Verbände). Ein entsprechendes Budget muss dann vom DBV erwirtschaftet werden.

- **Arbeitspaket 1-e-2**

Werbung für Bridge im Internet: auf Portalen (z.B. Brettspielwelt), Jugendseiten (SchülerVZ) z.B. mit „Bridge ist cool“ oder Pokerseiten (auf denen viele Jugendliche „zocken“) z.B. mit dem Slogan „Bridge – das interessantere Spiel“ Für diese Bewerbung von Bridge brauchen wir ein Konzept: was soll beworben (Lernmöglichkeiten, DBV, Bridge), wo soll man werben (interessante Seiten) und wie soll man werben (Banner, Animation, Text, Links).

f) **Arbeitsgruppe „bridgespielende Eltern/Großeltern“**

▪ **Arbeitspaket 1-f-1**

Es wird immer wieder angeführt, dass es nicht einmal bridge-begeisterte Eltern/Großeltern schaffen, ihre Kinder/Enkel zum Bridgespiel zu animieren. Wieso sollte man dann erst bei völlig Bridgefremden Erfolg haben?

Als Entkräftung wird angeführt, dass diese Kinder/Enkel schon bridge-geschädigt seien, weil sie sehen, wie verrückt ihre (Groß-)Eltern nach diesem Spiel sind und daher bewusst Abstand halten. Auch ist es schwierig für diese Kinder sich zu motivieren, da es sehr schwer ist, ihre natürlichen Spielpartner einzuholen (riesiger Vorsprung an Spieltechnik und Reizabsprachen).

Wir würden gerne besser verstehen, ob bestimmte Verhaltensweisen Jugendliche für immer vom Bridgespielen abhalten können. Oder wie man auch „Bridgekinder“ erfolgreich zum Spielen bringen kann. Wer möchte sich hier wissenschaftlich betätigen und Licht in dieses Kapitel bringen? In diesem Zusammenhang ist auch zu untersuchen (z.B. durch Interviews) ob wir eine bestimmte Zielgruppe speziell bewerben sollen: was sind das für Menschen, diese Bridgespieler?

**2. Angebote für bridgespielende Jugendliche**

a) **Arbeitsgruppe „Jugendclubs“**

- Jugendliche, die Bridge gelernt haben, bleiben dann am besten „am Ball“, wenn sie auch oft die Möglichkeit haben, aktiv zu spielen. Neben dem Internet sollten hier auch persönliche Treffpunkte zur Förderung des sozialen Umfeldes angeboten werden. Leider gibt es ein gewisses Berührungsunwohlsein bei den meist älteren Mitgliedern unserer Clubs und den etwas sportlicher spielenden Jugendlichen. Speziell aus diesem Grund, den meist sehr späten Spielzeiten (Ende z.T. nach 22 Uhr) und auch weil Jugendliche gerne unter sich sind, möchten wir spezielle Jugendclubs aufbauen.

Dabei möchten wir allerdings auf die Vorzüge der „normalen“ Clubs zurückgreifen: Räume, Spielmaterial, Auswertecomputer. Idealerweise könnte man einmal die Woche so ca. 16-19 Uhr ein solches Jugendturnier in einem bestehenden Club anbieten. Es sollte eine Altersbeschränkung geben (35 Jahre?). Nach dem Motto „was nichts kostet ist nichts wert“ kann man ein symbolisches Spielgeld von 1 Euro verlangen, welches als kleine Aufwandsentschädigung für den helfenden Turnierleiter (und gleichzeitigen Lehrer bei Reiz- und Spielfragen) verwendet werden sollte.

Solange nicht genügend Bridge-Nachwuchs zur Verfügung steht, werden solche Clubs nur in einigen Großstädten Sinn machen. Mit der Zeit aber, sollen auch in kleineren Städten Schüler verschiedener Schulen die Möglichkeit haben, miteinander in einem zentralen Club zu spielen.

▪ **Arbeitspaket 2-a-1**

Für den Aufbau eines solchen Netzes an Jugendclubs suchen wir Helfer, die geeignete Bridgeclubs (zentrale Lage, freie Räume/Zeiten, Unterstützungsinteresse) finden, überzeugen und die Organisation der Jugendclubs betreuen.

▪ **Arbeitspaket 2-a-2**

Gerade außerhalb von Großstädten wird bridge-interessierten Jugendlichen keine Alternative zum lokalen Bridgeclub bleiben. Hier sollten die Mitglieder wie auch die Jugendlichen für die jeweils „anderen“ sensibilisiert werden.

Dazu schwebt uns eine Art Infobroschüre vor, die den richtigen Umgang miteinander und einige Erfahrungsberichte in lockerer Art und Weise näher bringt (z.B. 10 Dinge, die man nie tun sollte,...). Diese Broschüre soll dann in allen Clubs verteilt werden.

## b) Arbeitsgruppe „Wettbewerbe“

- Jugendliche messen sich sehr gerne in Wettbewerben und schätzen den Ruhm aus gewonnen Meisterschaften und entsprechenden Erwähnungen in Presse bzw. auf ausgestellten Urkunden im Schulhaus. Deshalb sollte es speziell für Schüler ein gutes Angebot an Wettbewerben und Meisterschaften (Regional, Bundesland und Deutschland) geben. Der diesjährige Ausfall der Schülermeisterschaften war ein herber Ansehensverlust für unsere Sportart. Da die Betreuung und Anreise der Schüler sichergestellt werden muss, ist eine rechtzeitige Kommunikation der Termine und die entsprechende Organisation sehr wichtig.  
Um die Fahrtwege nicht zu lang werden zu lassen könnten wir uns für einige Wettbewerbe (z.B. Schulmeisterschaften) auch ein Austragen über die BBO-Infrastruktur vorstellen. Hier sitzen die Schüler physisch im Computerkabinett ihrer Schule und treten gegen andere Schulen an. Um korrektes Spiel sicherzustellen überwacht ein „Schiedsrichter“ (z.B. aus einem Schiedsgericht des lokalen Clubs) den Ablauf vor Ort.
- **Arbeitspaket 2-b-1**  
Ein System von Wettbewerben ist zu entwickeln und die Ausscheide auf verschiedenen Ebenen vorzuschlagen. Um genügend Mannschaften zur Teilnahme zu animieren, ist zu untersuchen worauf die mangelnde Beteiligung dieses Jahr zurückzuführen war und wie man solch eine Situation in den kommenden Jahren vermeiden kann.  
Als Anreiz ist vorzuschlagen, wie Preise gestaltet werden (Urkunden, Preise) und wie man die Berichterstattung organisiert (BM-Artikel).
- **Arbeitspaket 2-b-2**  
Parallel zu speziellen Jugendwettbewerben ist ein Konzept zu entwickeln, wie man Jugendliche animieren kann, bestehende Turniere und Meisterschaften mitzuspielen. Dabei sind Reisezuschüsse, spezielle Preise für das beste jugendliche Paar (unter 15, unter 20) oder Einsatz als „Berichterstatter“ für BBO-Vugraph zu untersuchen.

## c) Arbeitsgruppe „Coaching“

- Ein Vorschlag für die aktive Betreuung und kontinuierliche Unterstützung von Jugendlichen ist die Einführung eines Coaching-Systems. Dabei übernehmen versierte Bridgespieler Patenschaften für junge Spielanfänger.  
Über Telefon, Email oder im Internet/chat können die Jugendlichen ihre Fragen stellen, z.B. „Wie hätte ich reizen/erfüllen können“. Gleichzeitig sollen die Coaches aber auch von sich aus nachfragen, wie man unterstützen kann, falls Jugendliche lange Zeit nichts mehr von sich hören lassen. So kann man einem schleichenden Ausstieg bei schwindendem Interesse entgegen.  
Auch das Angebot, als Spielpartner im BBO oder auf Turnieren zu fungieren sollte der Motivation der „Neuen“ förderlich sein. Es wird angestrebt, dass in einem Schneeball-ähnlichen System die Jugendlichen nach einiger Zeit selbst zu Coaches werden und sich so auch bei starkem Wachsen der Spielerzahl immer genug Ansprechpartner finden.
- **Arbeitspaket 2-c-1**  
Es ist ein Interessentenpool von potenziellen Coaches/Betreuern zusammenzustellen. Wir benötigen Unterstützung bei der aktiven Pflege dieses Verzeichnisses und der Kommunikation dieses Angebots an neue Spieler. Zur Sicherstellung einer guten Qualität sollen auch Feedbacks und Erfahrungen gesammelt werden.

#### **d) Arbeitspaket „Internet/BBO“**

##### **▪ Arbeitspaket 2-d-1**

Für die meisten Jugendlichen, die speziell in den Anfangsjahren unserer Bemühungen noch sehr vereinzelt und über Deutschland verstreut sein werden, werden die Spielmöglichkeiten im Internet den Hauptzugang zum regelmäßigen Bridge spielen darstellen. Daher wollen wir diese Aktivitäten unterstützen. Dazu sollen BBO-Konventionskarten der gängigsten Varianten (des für Jugendliche unterrichteten Systems) erstellt werden. Bisher schon auf BBO existierende Spezialturniere wie Juniors/Teaching Table/Coaching Table sollen auch auf Deutsch angeboten werden. Spezielle Chats, Foren und eine eigene DBV-Jugendinternetseite sollen aufgebaut und betreut werden.

#### **e) Arbeitsgruppe „Weiterführende Ferienkurse“**

##### **▪ Arbeitspaket 2-e-1**

Für Jugendliche die „Blut geleckt“ haben, soll es neben den bisher besprochenen Spiel- und Trainingsmaßnahmen auch weitere Intensiv-Bridge-Kurse geben. Ähnlich wie bei den Einsteiger-Ferienkursen kann man solche Aktivitäten sehr gut mit der Freizeit kombinieren. Aufgrund der etwas eingeschränkteren Teilnehmerzahl (nicht alle Einsteiger werden sich für einen fortführenden Kurs entscheiden) werden diese Kurse wohl überregional stattfinden. Das Bridgecamp in Rieneck ist ein erfolgreiches Beispiel für solch eine Initiative. Mit steigender Nachfrage sind daher weitere solche Lager zu organisieren. Für die Ort/Objektauswahl und die Helfer ist eine enge Zusammenarbeit mit der Gruppe „Einsteiger-Ferienkurs“ zu empfehlen.

### **3. Begleitende Maßnahmen**

#### **a) Arbeitsgruppe „Erstellung Kurzeinführung“**

##### **▪ Arbeitspaket 3-a-1**

Es ist immer wieder nötig, jemandem schnell und „Lust-auf-mehr-weckend“ die Grundzüge von Bridge zu erklären. Speziell bei der „Anwerbung“ von Jugendlichen ist es wichtig, nicht „langweilig“ herüber zukommen. Es ist ein System zu entwickeln, mit dem man „Bridge in 10 Minuten/Was ist Bridge“ speziell für Jugendliche erklären kann. Dabei ist zu überlegen, welche Elemente man einbaut (Geschichte des Bridge, Grundlagen, Erfolge Deutschland, „Aufstiegsmöglichkeiten“, Motive aus der Broschüre „Bridge ist doch...“). Die EBL ist dabei, einen Film über Bridge speziell für Jugendliche zu entwickeln. Es wäre schön, wenn wir unsere Ideen dort mit einfließen lassen können und so eine spezielle Version für uns erstellen lassen können.

#### **b) Arbeitsgruppe „Anpassung Lehr-Programm“**

- Eine überwältigende Anzahl von Diskussionsteilnehmern hat darauf hingewiesen, dass das Lehrprogramm speziell für Jugendliche angepasst werden muss. So wird empfohlen, max. 3x Minibrige zu machen und dann sofort auf ein (abgespecktes) ForumDPlus-System umzusteigen.

Auch die Form und Länge der Unterrichtseinheiten muss dabei beachtet werden. In den meisten Fällen wird der Unterricht an Schulen im Rahmen von 1-2 Unterrichtsstunden stattfinden. Hier muss der Fokus auf dem Spielen liegen und die Theorie wird eher nur wenige Minuten umspannen.

##### **▪ Arbeitspaket 3-b-1**

Eine spezielles Jugendlehrprogramm ist zu erstellen. Die gesamten Materialien sollen kostengünstig zur Verfügung gestellt werden. Daher wird eine kompakte, selbsterklärende Beschreibung mit vielen Übungen favorisiert. Eine jugendgerechte

Aufmachung trägt zur Auflockerung bei. Dieses System soll einheitlich eingesetzt werden. Dadurch ist es möglich, weiterführende Ferienkurse unabhängig vom Vor-Lehrer anzubieten, Bridgepartnerschaften auch zwischen Teilnehmern verschiedener Kurse/Schulen zu bilden und den Austausch mit den Coaches zu vereinfachen.

▪ **Arbeitspaket 3-b-2**

Es ist zu prüfen, ob für die Vermittlung an Jugendliche spezielle Qualifikationen gefordert werden sollen und ob spezielle Bausteine in unsere DBV-Übungsleiterausbildungen aufgenommen werden sollen.

▪ **Arbeitspaket 3-b-3**

Im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Lehrprogramms sollte man auch über die Einführung einer „Fortschrittsmessung“ nachdenken.

Zum einen motiviert es Jugendliche, wenn sie ihre Fortschritte bestätigt bekommen und für den Nachweis eine Prüfung ablegen müssen (mit anschließendem Zertifikat). So könnte man beispielsweise die im französischen Systeme verwendeten farbigen judo-ähnlichen Gürtel nutzen.

Auch für die Einteilung bei Meisterschaften/Turnieren oder beim Angebot von weiterführenden Ferienkursen kann man das Niveau durch einheitliche Leistungslevel einschätzen.

Für ein mögliches Leistungssystem und die zugehörigen Prüfungen/Tests benötigen wir Unterstützung bei der Konzepterstellung.

c) **Arbeitsgruppe „Allgemeine Öffentlichkeitswerbung“**

- Um das Image von Bridge allgemein zu verbessern gibt es vielfältige Ideen (siehe z.B. der neu erstellte Flyer „Bridge ist doch...“).

Durch eine weitere Intensivierung solcher Anstrengungen legt man den Grundstein für spätere erfolgreiche Anwerbungen neuer Spieler. Denn in all unseren oben beschriebenen Maßnahmen brauchen wir am Ende immer noch ein paar Jugendliche die sagen: „Ja, ok, zeig mir wie es geht“. Im letzten Paket geht es darum, genau diese Lust zu wecken.

▪ **Arbeitspaket 3-c-1**

Es sind Ideen zusammenzutragen und entsprechende Umsetzungskonzepte zu entwickeln, die die Idee von „Bridge ist cool“ weitertragen. Eine Anregung der Firma Swiridoff ist z.B. die Produktion von kurzen Filmen, die lustig und „krass“ sind, so dass sie unter den Jugendlichen „von selbst“ weitergegeben werden und so in kürzester Zeit bekannt werden und z.B. auch Nachahmer finden (virale Spots z.B. auf YouTube).

Weiterhin könnte man Standardbeispiele aus dem Bridgespiel für Mathe- und Statistikaufgaben entwickeln, die dann von Lehrern bei der Wissensvermittlung eingesetzt werden.

Sollten Sie noch weitere Ideen und Anregungen zur Intensivierung der Jugendarbeit haben (die wir hier bisher nicht aufgelistet haben), können Sie sich direkt an den DBV ([jugend@bridgeverband.de](mailto:jugend@bridgeverband.de)) wenden. Und wenn Sie jemanden kennen von dem Sie denken, dass er uns gerne bei einem der Punkte unterstützen möchte, so bitten wir freundlichst um Weitergabe dieses Konzepts.

Für den DBV  
Dr. Daniel Didt  
Geschäftsführer